Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 52

Artikel: Jinabans Ende [Schluss]

Autor: Becke, Louis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458596

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jinabans Ende

Erzählung von Louis Becke

2

Eine Stunde später saß Frank Porter in einem Hause in Jinabans Dorf. Bor ihm stand eine halb geleerte Schnapsslasche auf dem mattenbedeckten Fußboden, und eine sachende Schar von jungen Männern und Weisbern umringte ihn. War doch der Seemann, von dessen Flucht von seinem Schoner Jinasbans Leute schon längst gehört hatten, noch ehe er in ihrem Dorfe erschienen war, sehr betrunken und sehr komisch in seinem Prahsen.

"Kommt — mit — mir!" stotterte Porter. Allgemeines Gelächter. "Du kannst ja gar nicht gehen!" kicherte ein junges Mädchen.

"Aber? Ich? Das — dasch — ist eine Beleidigung!"

Er sprach im Ponapadialekt, der auch von dem Bolke von Las Matelotas verstandenwird. "Kommt und trinkt mit mir!" Mit schwankender Hand füllte er das Glas und reichte es dem ihm zunächst Sizenden. "Trinke, sage ich dir. Wenn diese Flasche leer ist, muß mir der weiße Mann mehr davon geben."

"Bah!" entgegnete eine hochgewachsene, dunkeläugige Schöne, die auf dem Kopfe einen Kranz von roten und gelben Blumen trug. Die runden Arme unter dem vollen nackten Busen verschränkt, sah sie den Halbweißen versächtlich an. "Du bist ein Prahler, mein Freund!" sachte sie. "Wie kannst du Parma zwingen, dir Schnaps zu geben, wenn du, wie

du sagst, kein Geld hast? Ist er ein Kind, daß du ihn einschücktern könntest mit lauten Worten, die nur aus dem gläsernen Bauche dort geboren wurden?" Sie lachte wieder und deutete auf die neben ihm stehende Flasche.

Der Mischling betrachtete sie mit trunkener Gravität.

"Wer bist du, freche Närrin?" fragte er. "Du wagst es, so zu mir zu reden? Denkst du, daß ich mich vor irgend einem weißen Manne sürchte? Sie!" Taumelnd erhob er sich und näherte sich dem Mädchen. "Siehst du den blutrünstigen Schnitt in meinem Gesicht? Erst gestern erhielt ich ihn von einem weißen Manne, als ich mich mit dreien herumschlug."

Das Mädchen lachte höhnisch. "Wie kann ich wissen, ob du nicht gestern ebenso betrunten warst wie jeht? Vielleicht bist du auf dem Deck beines Schiffes gefallen und willst uns nun einreden, daß —"

"Nein, Sépé", unterbrach sie ein in der Nähe sitzender Bursche. "Es ist wahr. Ich war an Bord und sah, wie dieser Mann es mit drei weißen Männern auf einmal aufnahm. Der Mann sügt nicht."

"Ich — lügen!" Der Halbblut-Maori riß sein Messer aus der Scheide. "Nein, ein Lügener bin ich nicht und auch kein Prahler. Und bei den Göttern des Landes meiner Mutter schwöre ich, daß ich diesen Parma zwingen

werbe, mir mehr Gin zu geben, noch ehe die Sonne untergeht. Sonst soll dieses Messer sich in sein Serz fressen. Kommt alle und seht!"

Er stürzte hinaus auf die Straße, gefolgt von Sépé und einer ganzen Menge junger Männer und Weiber. Fluchend und sein Mese ser schwingend, stolperte er vorwärts...

Biele eingeborene Weiber sagen und ftanden in der Nähe von Palmers Sause umber. Sie warteten, daß der Sausherr aus seinem Nachmittagsichlummer erwachen und den Laden öffnen sollte, damit sie ihm die Perlen= muscheln und das Perlmutter verkaufen tonn= ten das ihre Männer am Tage vorher aus der Lagune erbeutet hatten. Aber der weiße Mann schien heute recht lange zu schlafen. Sie freuten sich daher alle, als Letane fam. die am Lagunenstrand gebadet hatte, benn sie mußten, daß Letane den Laden öffnen und ihnen alles abkaufen würde, was sie nur du verkaufen hatten. Aber plöglich sprang ein Mann auf die junge Frau los und ergriff sie am Handgelenk. Es war der Halbblut= Seemann.

"Zurüd", rief er den herbeilaufenden Beibern entgegen. "Zurüd sage ich, sonst stoße ich diesem Weibe mein Messer in die Brust." Schnell schlang er seinen starten Arm um den Leib der schönen Letane und warf sich das junge Weib mit triumphierendem Gelächter

UINVERSUM A.G. ZURICH 4, Stauffacherstr. 28 Das bestrenommierte Teilzahlungshaus für Möbel und Bekleidung etc.

Wir verkaufen streng diskret mit kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung. — Verlangen Sie diskrete Katalogzusendung.



OPTIK - PHOTO WALZ GROSSE AUSWAHL SENDUNGEN WALZ OPTISCHE WERKSTÄTTE ST. GALLEN



Ia. Weine. - Vorzügliche Küche. Eigene Schlächterei. A. Esslinger über die Schulter. "Sagt nur dem weißen Manne, daß sein Weib von jest an mir gehört, denn ihre Schönheit hat mein Herz verzzehrt." Mit Windeseile rannte er mit Letane davon, die vor Schreck so versteinert zu sein schien, daß sie sogar vergaß, um Hilse zu rufen.

Jett, als das laute Geschrei der Weiber durch das ganze Dorf schallte, stürzte Palmer aus seinem Hause und versolgte den Räuber seines Weibes mit dem Revolver in der Faust. Im Fliehen warf der Halbblut-Maori einen raschen Blick über seine Schulter und sah ihn kommen.

Sofort legte Porter das junge Weib nieber und erwartete den weißen Mann, das blanke Messer in der Faust. Letane schien ohnmächtig geworden zu sein; regungslos blieb sie am Boden liegen. Jest mar der Sändler etwa auf zwölf Schritte herange= fommen. Er erhob seinen Revolver und feuerte drei Schuffe nacheinander auf den Gee= mann ab. Reiner ber Schuffe traf. Im näch= sten Augenblicke hatten sich die beiden Män= ner gepadt und rangen miteinander. Ein Schrei des Entsetzens ertönte aus der Gruppe der zuschauenden Weiber. Der händler war ju Boden gestürzt. Porter warf sich auf ihn, riß ihm den Revolver aus der hand und schwenkte die Waffe in der Luft. Dann ent= floh er schnellen Fußes in der Richtung von Jieet durch ben Palmenhain.

Als Halmer nach wenigen Minuten wieber zu sich kam, hatte sich Letane über ihn gebeugt, und die erschrockenen Weiber umringten die Gruppe. Alle hatten geglaubt, daß er erstochen wäre.

"Nein", sagte er, sich mit der Hand über die Stirn streichend. "Ich war nur betäubt. Helft mir ins Haus."

Abends versammelte sich die ganze Bevölkerung von Ailap vor Palmers Hause und verlangte, daß er sie hinüberführen solle nach Jjeet, damit der freche Seemann mit dem Tode bestraft werde, der es gewagt habe, ihm nach dem Leben zu trachten und sein Weib zu stehlen."



Der Nebelspalter

beginnt in Nummer 1 bes neuen Jahrganges mit ber Erst = Beröffentlichung bes Romans

Der tönende Turm

von Hans Philipp Weiß. Dieser Roman, ber sich mit all bem Mystischen besaßt, das um die Rabiobewegung herum immer wieder zu sinden ist, wird gewiß allgemein großes Interesse sinden. Der Dichter hat hier seiner Phantasse freien Lauf lassen durfen und in fröhlichem Schöpfen ein Werk geschrieben, das von der ersten die zur letzten Zeile sessen, das von der ersten die zur letzten Zeile sessen phantastischen Farbenreichtum ganz der Umgebung an, in der wir ihn sinden und wird den Lesern des Nebelspalters sicher Freude machen.

"Bartet nur", entgegnete er mit grims miger Miene. "Ich bitte euch, Freunde, wars tet ein wenig, und ihr werdet sehen, was euer Herz ersreuen wird und auch das meine. Niemand aber erhebe seine Hand gegen dies sen HalbblutsMaori, es sei denn, daß ich es euch heiße."

Die Eingeborenen wunderten sich wohl, aber sie gingen zufrieden ihrer Wege. Parma wäre ein weiser Mann, meinten sie, und müsse wissen, was das beste für ihn sei.

Us die Dunkelheit der Nacht das Haus umhüllte und der Händler mit seinem Weibe auf dem breiten, mattenbedeckten Bette ruhte, zwischen beiden ihr schlafendes Kind, da lachte Valmer leise vor sich hin.

"Warum lachst du, Parma?" fragte Le-

DER ALTBEKANNTE

"Weil dieser Porter ein weiser und ta-

pferer Mann ist. In zwei Tagen werden wir in Frieden schlafen. Denn dann wird Jinas ban tot sein."

Hinter der Häusergruppe des Dorfes Jeet sag auf dem Stamme einer gestürzten Kokospalme der weise und tapfere Mann und hatte seinen Arm um die Hüften der schönen Sepe geschlungen.

"So liebst du Jinaban?" fragte Frank Borter lachend.

"Nein", war Sépés Antwort. "Liebe ist es nicht, die mich du Jinaban treibt. Nur aus Haß gegen Letane suche ich den versbannten Häuptling du unterstützen. Denn er hat mir geschworen, daß ich dieses Weib noch eines Tages tot du meinen Füßen sehen soll. Deshalb stehle ich mich nachts du ihm hinsüber und bringe ihm Nahrung."

"Dann liebst bu Parma?"

"Ebenso wie du sein Weib liebst", erwiderte das Mädchen schnell, indem es den Mischling ausgelassen auf das Knie schlug.

Frank Porter lachte. "Das waren nur die Worte eines trunkenen Mannes. Was mache ich mir aus jenem Weibe? Dich allein liebe ich, denn deine Augen haben mein Serz verzehrt. Und siehe, wenn du mich zu Jinaban geführt hast und er und ich diesen Parma getötet haben, dann sollst du dieses Wesser hier der Letane selber in die Gurgel stoßen. Und unser Hochzeitssest wird die Schande auslöschen, die sie dir angetan hat."

Die Augen des Mädchens funkelten. "Sind dieses wahre Worte oder Lügen?"

"Es sind wahre Worte. Flüchtete ich nicht in dein Haus und brachte dir dieses Pistol, das ich Parma selber entwunden habe, um dir zu zeigen, daß ich fein Prahler bin. Und was die drei Weiber aus Ailap betrifft, die dir nachspüren — zeige mir nur, wo sie schlafen, und ich prügele sie augenblicklich durch mit einem dichen Stock und jage sie zurück zu ihrer Herrin."

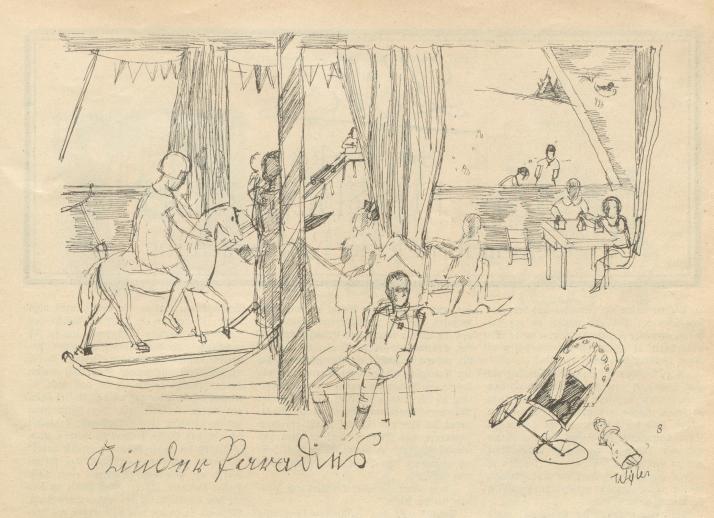
Sépé lehnte ihr Köpschen an seine Schulter und drückte ihm sanst die Hand. "Nein, laß sie nur, denn jeht weiß ich, daß du mich liebst. Und heute nacht, wenn meine Mutter











schläft, dann nehmen wir uns ein Kanoe und fahren hinüber zu Jinaban."

Im Morgengrauen wurde Palmer durch lautes Klopfen an seiner Tür und den Klang von vielen Stimmen geweckt.

"Erwache, Parma, erwache!" rief eine Männerstimme. "Der große Seemann, der dich gestern zu töten versuchte, kommt über die Lagune. Er rudert gerade auf dein Haus Ios. Schnell, schnell, und schieße ihn tot, ehe cr sanden kann!"

Der Sändler lachte und trat vor sein haus. Auf ber Lagune, die in ben ersten Strahlen ber aufgehenden Sonne funkelte und gligerte wie ein Spiegel, sah er, eine

Biertessemeise vom Strand entfernt, ein Kanoe, das von einem Mann und einem Weibe mit großer Schnessigkeit über das Wasser getrieben wurde. Das Boot steuerte direkt auf das Haus des Händlers zu. Schon hatten die Eingeborenen zu ihren Musketen gegriffen und warteten auf Palmers Besehl zum Feuern.



Zum Rechnen! "DEMOS" Sür alle Operationen!



THEO MUGGLI

ZÜRICH 1 · Bahnhofstr. 93

Telephon Selnau 63.58

Vermietung / Umtausch / Reparaturen



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf **trockenem** Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Dose Fr. 1.50 und 2.50. Zu haben bei Coiffeuren, Parfümerien und Drogerien.

Elektr. Spar-Boiler "Cumulus"

Die führende Marke!

Unentbehrlich für jeden sparsamen Haushalt. VERLANGEN SIE UNSERE KATALOGE.

Fabrik elektr. Apparate Fr. Sauter A.-G. Basel.
Technisches Bureau: ZÜRICH, Tuggenerstr. 3.

Kunsthaus Zürich

Am Heimplatz Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24

Ausstellung

Sektion Zürich

der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten

Täglich geöffnet von 10-12 und 2-4 Uhr. Montags geschlossen.



SOLLTEN NUR KAFFEE HAG TRINKEN!

für gute FUSSBEKLEIDUNG Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

Palmer nahm sein Fernglas aus dem Rasten über der Tur und richtete es auf das herankommende Kanoe. Kaum eine halbe Mi= nute hatte er hindurchgesehen, da stieß er einen Freudenschrei aus.

"Freunde, das ist ein glüdlicher Tag für uns! Legt eure Gewehre beiseite und tut dem Seemann nichts zuleide. Denn Jinaban liegt in jenem Ranoe, gebunden an Sänden und Füßen. Und der Kampf, den ihr geftern ge= sehen habt zwischen diesem Salblut-Maori und mir, das war nur Schein und gehörte mit zu dem schlauen Plane, um Jinaban in unsere Sande ju bekommen. Und meinem Weibe wollte er nichts zuleide tun, denn auch fie fannte unseren Plan."

Ein freudig erstauntes Gemurmel erhob sich unter den Insulanern, und im nächsten Augenblick rannten sie alle hinter Palmer her, hinab jum Strande.

Kaum berührte das Kanoe den Sand, als Porter dem Sändler in englischer Sprache

"Nehmen Sie das Mädchen fest, Mister Palmer. Lassen Sie es Ihrer Frau nicht zu nahe kommen!"

Che Sépé sich von ihrem Sige auf der niedrigen Ducht erheben konnte, hatten zwei von Palmers Leuten sie ergriffen. Ihr schönes, dunkles Gesicht sah entstellt und ver= zerrt aus vor Wut und Empörung. Sie war zu erschöpft zum Sprechen und ließ sich ruhig fortführen. Die Leute von Jeliks Worf aber achteten kaum auf das Mädchen und wandten nicht einmal die Köpfe, als sie in Palmers Saus gebracht wurde. Sie standen und starr= ten und schienen wie gelähmt vor Schreden. Denn im Kanoe lag Jinaban, der furchtbare Jinaban, der Mörder Jinaban, der Riese Jinaban — lang ausgestreckt auf der Auslieger-Plattform des Kanoes, mit Sänden und Füßen an eine starke Stange festgebunden.

Ein Geflüfter, ein Geraune ging durch die Menge.

"Er wird sich losmachen" stammelte ein

"Seht sein furchtbares Auge!" stöhnte ein Weib verängstigt.

"Er war ein großer Säuptling -" ertonte es hier und dort leise.

Der Sändler wechselte rasch einige Worte mit dem Salbblut-Maori. Dann befahl er den Eingeborenen, Jinaban in sein Saus zu tragen, und er mußte den Befehl zweimal wiederholen, ehe die verschüchterten Eingeborenen sich an den furchtbaren Gefangenen magten. Endlich aber wurde Jinaban in den La= den gebracht, umringt von Eingeborenen, die vor Aufregung schrien und zitterten. Palmer loderte die Bande ein wenig, die den Säupt= ling an die Stange fesselten, und stellte vier Männer mit geladenen Gewehren als Wacht= posten bei ihm auf. Darauf befahl er einem Insulaner, von Dorf zu Dorf zu eilen und das Muschelhorn zu blasen. Alles Bolk solle sich schleunigst zum Sause des weißen Mannes verfügen:

"Sage ihnen, fie sollen kommen und Jina= ban sterben sehen!"

Sobald man den Gefangenen vorläufig untergebracht hatte, begaben Palmer und Porter sich in das Speisezimmer, wo Letane ein eiliges Frühstüd zurechtgemacht hatte.

"Wo ist Sépé?" fragte Porter. "Dort eingesperrt", erwiderte Palmer und zeigte auf eine Tür, die zu einer Abteilung seiner Warenlager führte.

"Wir muffen sie nicht zu schlecht behandeln. Leider mußte ich ihr den Stod zu füh= len geben, ehe sie mir half, Jinaban in das Kanoe zu bringen. Und auf dem Wege über die Lagune war ich sogar gezwungen, ihr mit

Erschießen zu drohen. Sie wollte zuerst nicht reden. Ich vermute, sie hatte die Absicht, das Kanoe zum Kentern zu bringen, bis sie sich umschaute und die Mündung meines Revolvers auf sich gerichtet sah. Da fügte sie sich endlich. Nach all meiner Mühe mit diesem Herrn Jinaban konnte ich ihn doch nicht er= trinken lassen. Aber daß ich das Mädel schla= gen mußte, tut mir leid. Vor Ihrer Frau hat sie übrigens eine Seidenangst; sie bildet sich ein, daß Missis Palmer sie morden wird, sobald ich die ganze Geschichte erzählt habe!"

Porter spülte das Frühstück aus kaltem Fleisch und gekochtem Dams mit einer Taffe Raffee hinunter, zündete seine Pfeife an und erzählte die Geschichte der vergangenen Nacht. Während er sprach, erscholl draußen ein lauter dröhnender Ion durch die Morgenluft, und immer deutlicher wurde das eilige Getrampel der nadten Füße hörbar und das aufgeregte Stimmengewirr der herbeiströmenden Bölker.

"Jinaban! Jinaban!" ertonte er von Saus

"Sobald wir auf dem Eiland angekom= men waren," erzählte Porter, "sagte mir das Mädchen, ich sollte im Kanoe bleiben und warten. ,All right', sag ich und gebe ihr den Revolver und die Schachtel mit Patronen noch, nur um sie Jinaban zu zeigen als Beweis für die Geschichte von meinem Kampfe mit Ihnen. Ich dachte, wenn sie ihm erzählen würde, daß ich bewaffnet sei, könnte er Verrat merken und mich aus dem Sinter= halte niederschießen. Wenn es nur irgend möglich wäre, wollte ich ihn lebendig fangen. Die Nacht war sehr dunkel, aber Sépé kannte ihren Weg. Sie lief nur eine furze Strede am Strande entlang; bann verschwand sie in dem Buka-Didicht. Ungefähr eine Stunde verging, und ich fing schon an, mich sehr unbehaglich zu fühlen. Da fam sie zurück. "Romm!" sagte sie. "Jinaban will mit dir reden." Ich stieg aus dem Kanoe und ging mit ihr am Strande entlang, bis wir an einen Geiten= pfad kamen, der eigentlich gar kein Pfad war. Es fah aus wie ein Tunnel, der unter dem dichten Unterholz hindurchführte. ,Laß mich vorangehen', sagte sie und bückte sich. Ich mußte mich an ihrem Grasgürtel festhalten, und so führte sie mich, bis wir auf einen freien Plat kamen. Und dort stand Jinabans Saus, und Jinaban saß darin vor einem Feuer von Kokosnußschalen und befingerte (Fortsepung Seite 10)





Agent général Offo Bächler, Zürich Telephon H. 4805 Turnerstrasse 37

Ihren Revolver und sah sehr vergnügt aus. Wir schüttelten uns die Sande, und ich sah sofort, daß er jedes Wort glaubte, das Sépé ihm erzählt hatte. Dann hatten wir eine lange Unterredung und setzten alle Einzel= heiten unseres gemeinschaftlichen Planes fest. Ich sollte hier bis zur ersten dunklen Regen= nacht bei ihm bleiben. Dann wollten wir zu= sammen überseten und uns bis Tagesanbruch in Ihrem Bootschuppen versteden. Sobald Sie vor das Tor treten würden, sollten wir beide gleichzeitig Feuer geben. Daß wir Sie auf die kurze Distanz nicht zur Strede bringen sollten, schien ausgeschlossen. Nun sollte Sépé mit Ihrer Frau Gemahlin abrechnen, während Jinaban für den Fall, daß die Leute von Ailap ihn angriffen, das Bolk von Jieet alarmierte. Nachher sollte die ganze Beute aus dem Sause und der Station gleichmäßig zwischen ihm und mir verteilt werden. Wir wollten zwei von Ihren Walbooten mit einigen von Jinabans Leuten bemannen und so schnell als möglich nach irgend einer anderen Insel des Karolinen-Archipels absegeln. Und Sépé sollte Missis Frank Porter werden."

Frank Porter lachte. "Und dann?" rief der händler, der in atemloser Spannung gelauscht hatte.

"Dann beugte ich mich ju Mister Jinaban hinüber und versette ihm plöglich einen Faustschlag hinters Ohr, daß er bewußtlos hinschlug. Das Mädel mußte ich erst ein biß= chen würgen, bis sie sich beruhigte und ich meinen Gefangenen fesseln konnte

Der Halbblut-Maori hatte seine Pfeife ausgeraucht und erhob sich.

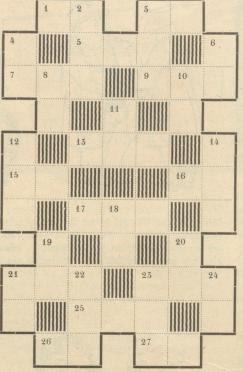
"Was werden wir nun mit ihm machen - hängen oder was?" fragte er den Händler. "Er soll an einen Baum gebunden wer= den, und einer von den Ailap=Leuten soll ihn erschießen!"

Jinaban wurde hinausgeführt auf den Dorfplat, mit dem Ruden gegen eine Rotos= palme gestellt und festgebunden. Auf den Geiten umringte ihn eine dichte Bolksmenge; die ganze Bevölkerung der Matelotas=Lagune, Männer, Weiber und Kinder. Reine Spur von Furcht war in seinem dunklen, bärtigen Gesicht bemerkbar. Nur der Ausdruck des un= versöhnlichsten Sasses lagerte auf seinen fin= steren Bügen, als Palmer, gefolgt von dem Halbblut-Seemann und einem Jungen, langsam die Stufen seiner Beranda hinabstieg und der Volksversammlung gerade gegenüber stehen blieb. Er war unbewaffnet, aber der Junge trug seine Büchse.

Er erhob die Sand, um Schweigen ju ge= bieten. Sofort verstummte das summende Ge= räusch der murmelnden Stimmen, und Pal= mer sprach. Dort, sagte er, stehe der grausame Mörder, der mit ruchloser Sand mehr als dreißig Männer, Weiber und Kinder ge=

Räffel

Silben=Kreuzwort=Rätsel



Mus ben Gilben:

a, a, ät, al, an, baum, che, de, der, di, düp, fin, fröh, gen, gi, go, hut, ka, ka, ka, kai, ko, ko, le, le, ler, li, li, mar, mek, mo, na, nach, nas, ne, nen, ner, pa, pel, ra, re, ri, ro, se, tan, ten, ter, ter, te, weih

find 30 Worte zu bilben und fo in die Figur hinein zu schreiben, daß jedes freie Feld von einer Gilbe befett wird. Es bedeuten die Worte:

Wagerecht: 1. Stadt in Ufrika, 3. Sat, 5. Halb= insel, 7. Stoff, 9. Gefäß, 13. ?, 15. Begriff aus ber Rechen-kunft, 16. Bulkan, 17. ?, 21. Kirche, 23. Stadt in Ita-lien, 15. Asiatische Republik, 26. Kleines Raubtier, 27. Wasse.

lien, 15. Alattigge Republit, 20. Atente Kaladitt, 27. Solgie.
Sen krecht: 2. Stilart, 3. Bühne, 4. Wallsahrsfort,
6. Sinwohner eines nordischen Staates, 8. Hohlmaß, 10.
Schweizerberg, 11. Düngemittel, 12. Der schönste Baum,
14. Frucht, 18. Bebeckung, 19. Berühmter Schlachtort,
20. Deutscher Fuß, 21. Arabischer Richter, 22. Griechische
Sagengestalt, 23. Militär. Veranstaltung, 24. Hafenmauer.

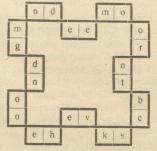
Dte Worte 13 und 17 ergeben einen Glückwunsch.

tötet habe, wovon viele sogar seine eigenen Blutsverwandten gewesen seien. Jinaban sei des Todes schuldig und müsse sterben. Er sel= ber, obgleich er gerechte Ursache bazu hätte, wollte ihn nicht töten. Einer von denen, des= sen nächste Angehörigen dieser grausame Mann ermordet habe, solle vortreten und die gerechte Rache an ihm vollziehen.

Rätselhafte Inschrift



Auszählrätsel



Bon einem beftimmten in ber Figur enthaltenen Buchstaben in gleichmäßigen 3wischenraumen fortschreitend, erhalt man ein Bitat von Schiller.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 50:

Silben=Kreuzwort=Rätsel:

Bagerecht: 1. Raferne, 3. Libanon, 4. Ger= mane, 7. Honorar, 40. Opern, 41. Eergett, 12. Kompaß, 13. Süden, 14. Schupo, 16. Linse, 18. Indigo, 20. Enterich, 22. Ostersest, 23. Termiten.

Sentrecht: 1. Ranon, 2. Reger, 3. Literat, 5. Nemesis, 6. Kanonade, 8. Opernkomponist, 9. Unter ben Linden, 45. Beseidigung, 47. Usten, 49. Hammerseft, 21. Richter, 22. Often.

Röffelfprung=Rebus: Niemand ift vor feinem Tobe glücklich zu peeisen.

> Dreiect: Erbil, Reif, Bis, If, E.

Ein junger Mann trat aus der Menge. Palmer ließ sich von dem Jungen die Büchse geben und überreichte sie dem Manne. Es war der Bruder jenes kleinen Mädchens, dem Jinaban die Beine zerschossen, und das er dann den Sungertod hatte sterben lassen.

Langsam erhob der junge Insulaner das Gewehr, zielte eine Weile und - stieß es



Das Feinste zum Kochen, Braten und Backen überall erhältlich

mit dem Kosben wieder auf den Sand. — "Ich kann es nicht tun", erklärte er und gab die Waffe gurück.

Jinaban hörte es und lachte.

"Das dachte ich mir doch", murmelte Palmer, zu Porter gewendet. "Wir muffen die Sache beschleunigen, und wenn wir es selber tun mußten."

Mit sauter Stimme rief er:

"Zehn Silberdollars erhält der Mann, der Jinaban erschießt."

Niemand rührte sich. Ein dumpfes Gemurmel durchlief die Reihen der Eingeborenen. Eine Minute verging.

"D, ihr Feiglinge!" rief Palmer ärgerlich. "Zwanzig Dollars!"

"Bieten Sie das Doppelte", flüsterte ihm der Halbblut-Seemann zu. "Und schnell. Jinabans Leute machen mir einen sehr verdächtigen Eindruck."

"Bierzig Dollars und zehn Kisten Zwies bad bemjenigen, der diesen Bluthund tötet. Seht, er verhöhnt euch alle!"

Ein kurzer, untersetzter Mann, ein Schwager des gemordeten Häuptlings Rao, sprang in den Kreis, riß Palmer die Büchse aus der Hand und legte sie auf Jinaban an. Aber als sein Auge dem Blicke des gefürchteten Häuptlings begegnete, zitterte ihm die Hand. Er ließ die Wasse sinten und wandte sich zu dem weißen Manne.

sich zu bem weißen Manne. "Parma," sagte er, während Porter ihm die Büchse abnahm, "ich kann es nicht tun, benn sein Auge hat mein Herz getötet."

Und Jinaban lachte.

Die Gruppe der Männer von Jieet ge-



"Fräulein, ich werbe Sie lieben bis in die Ewigkeit." — "Sparen Sie Ihre falschen Schwifre für die Steuerkommission."

riet in Bewegung. Palmer warf einen wils den Blick hinüber. Im selben Augenblick ershob Porter die Büchse und schoß. Ein Mann, der sich mit dem Messer in der Hand an Jinaban herangeschlichen hatte, um seine Fesseln zu zerschneiden, machte einen Luftsprung und siel mit zerschossenem Rückgrat auf den Sand. Sosort wichen die Männer von Jeet wieder zurück.

"Zurüd!" donnerte der Seemann, indem er die Freunde Jinabans mit dem Kolben seines abgeschossenen Gewehres bedrohte. Dann schleuderte er die Büchse von sich, sprang zurück und ergriff eine an der Wand von Palmers Bootsschuppen lehnende schwere 3immerart. Es war eine furchtbare Wasse mit einem starken Stiel und einer vierzehn Joll langen Schneide.

"Seht", schrie Frank Porter. "Dieser Mann soll sterben. Und all ihr Männer von Ailap seid Feiglinge. Sonst würde dieser mordgierige Teufel setzt schon tot sein, und sein Blut würde den Sand tränken. Ich aber — ich fürchte ihn nicht. Seht her!"

Mit zwei Schritten trat er dicht vor Jinaban hin und schwang die Axt. Sie sausie herab, spassete den zottigen Kopf des Mörders in zwei Hälften und drang noch tief hinein in seinen Brustkasten.

3wei Tage darauf traf Sepe, die sich mit Palmers Gattin versöhnt hatte, den Seemann am Strande, als er zum Baden ging.

"Willst du dein Bersprechen halten und mich heiraten?" fragte sie.

"Mein", erwiderte der Halbblut-Maori und schob sie rauh beisette. "Ich will weder dich noch ein anderes Weib heiraten. Aber gehe hin zu dem weißen Manne und laß dir die vierzig Dollars und zehn Kisten Zwieback

geben!"
Da wollte Sépé dem Mijchling an die Gurgel springen, aber er lachte nur und zeigte ihr seine gewaltigen Fäuste... Mit dem nächsten Handelsschoner verließ Frank Porter die Insel, fünshundert Dollars in Gold in der Tasche. Und heute noch erzählen die Kindestinder der Leute von Las Matelotas von Jinaban, dem Geächteten, und dem tapseren und weisen Mann, der ihn erschlug.

(Schluß.)

Helvetisches Geplänkel

Ein Gesuch des schweizerischen Schriftstellervereins um Erhöhung der Bundessuddention um 3000 Franken wurde absgewiesen. Die Bundessuddention für den Schriftstellerverein bewegt sich aber auch schon in der gleichen Söhe wie die Subsbentionen für Damenturndereine, Steinwildsschutz und Beröffentlichungen über Jährlich. Wenn man nun weiß, daß an freiwillige Militärdereine jährlich Franken 3,694,531 vom Bund ausgegeben werden, dergleicht man unwillfürlich diese

Zahlen mit einander — nein, man darf sie nicht miteinander vergleichen, das hat gar keinen Wert. Der Schriftstellerverein wird doch begreifen, daß ein guter Schuß in's Viererseld einer Scheibe mehr wert ist als die Novelle eines begnadeten Schriftstellers. Der Bundesrat hat sich die letze Zeit überhaupt zur Genüge in ausgerordentlicher Hingade mit dem schweiserischen Schriftstellertum befaßt, man denke nur an das gewaltige Veileidschreis ben aus Anlaß von E. Spittelers Tod und kürzlich wieder wegen E. F. Mehers

Jahrhundertseier, so daß nicht noch mehr verlangt werden kann. Es ist darum den Mitgliedern des schweiz. Schriftsellervereins nahe zu legen, ihren Beruf und ihre Ideenwelt zu wechseln und sich wenn immer möglich der Beltmeisterschießerei zuzuwenden, auch ist die Möglichkeit vorhanden, nächstes Jahr wieder Landwehrwiederholungskurse mitzumachen, wobei sie ein vierzehntägiges sorgenfreies Leben fristen können.

Ein italienischer Ingenieur will be-

CORSO

Täglich, abends 8 Uhr, Sonntags 31/2 und 8 Uhr

"Die Teresina"

Operette in 3 Akten — Musik von Oskar Straus mit Mizzi Günther und Max Grünberg als Gäste. Olga Bartos-Trau, Josef Egger, Helmut Krauss, Curt Wollram.





Jeder Nebelspalter= Abonnent und seine Frau ist gegen Un= fall u. Invalidität im Total=Betrage von 7200 Franken versichert.

